

BEGEGNUNG

Pfarrblatt der Piaristenpfarre Maria Treu
August 2020 | 92. Jahrgang | Ausgabe 2



Gottesdienste im Internet

Durch die Covid-19-Krise und die dadurch geltenden Vorschriften wurden wir gezwungen, uns neue Arten zu überlegen, Gottesdienste zu feiern.

Wir entschieden uns für Livestreams via YouTube, und mit viel Technik wurde die Kirche in ein Fernsehstudio umgewandelt. So konnten wir der Gemeinde ein möglichst schönes Mitfeiern ermöglichen.

Herzlichen Dank an das Team, das dies so kurzfristig und in solcher Qualität umgesetzt hat!



Seite 7

So haben wir den Corona-Lockdown erlebt

Mitglieder unsere Pfarre erzählen, wie sie den Lockdown ohne Heilige Messe in der Kirche erlebt haben.

Seite 9

Pandemien im Laufe der Geschichte

Johann Hacker berichtet von Pandemien, die die Pfarre im Laufe der Zeiten heimgesucht haben.

Seite 15

Pfadfinderlager

Die Pfadfinder organisierten trotz Covid-19 Lager für alle Altersstufen.

Seite 19

Neue Piaristenpatres in Österreich

Wir stellen die neuen Piaristenpatres in Österreich vor, die auch in Maria Treu tätig sein werden.

Seite 4

Erinnerung an Pater Hartmann Thaler

Hedi Ströher erinnert sich zu seinem 10. Todestag an P. Thaler. Teilen Sie uns Ihre Erinnerungen mit!

Seite 16

Terminvorschau

Eine Vorschau auf alle zu Redaktionsschluss bekannten Termine in der Pfarre.

Seite 21

Fronleichnam

Heuer mussten wir alle fertigen Pläne für das Hochfest Fronleichnam aufgeben und ganz neu beginnen. Johannes Theiner und Claudia Csoklich teilen ihre Erfahrungen.

Seiten 12 und 14

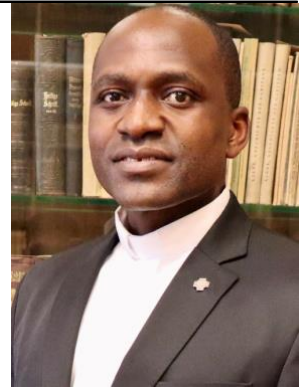
Sommerlager der Ministranten

Trotz Covid-19 gelang es unseren Ministranten, ein Sommerlager zu organisieren.

Seite 18



Piaristen in Österreich: Wir wachsen in Liebe, Frieden und Freude



Jedes Mal, wenn ich eingeladen bin, über die Piaristen in Österreich zu sprechen, mache ich gerne einen Vergleich zwischen dem Autobus der Linie 13A und einem kleinen Auto wie dem „Golf“. Die Linie 13A verbindet unsere beiden Piaristengemeinschaften in Wien im 4. und im 8. Bezirk. Auf der Linie 13A fahren sehr lange Autobusse, die jeden Tag hunderte Fahrgäste transportieren. Zum Unterschied dazu ist unser kleiner „Golf“ ein unscheinbares und ganz gewöhnliches Auto; dieses Fahrzeug kann nur 4 Personen transportieren und es ist sehr einfach zu lenken. — Die Piaristen in Österreich ähneln mehr dem 13A als unserem kleinen „Golf“.

Der Pfad ist lang

Niemals darf vergessen werden, dass die Piaristen die Frucht einer langen Geschichte von 423 Jahren sind. Während dieser langen Reise durch die Geschichte gab es dunkle und helle Momente, Zeiten der Sicherheit und Zeiten des Zweifels, es gab Leid und Ruhm. Die Erfahrungen, die wir in mehr als 43 Ländern auf vier Kontinenten gemacht haben, formten aus unserer Geschichte ein Erbe, das es wert ist geteilt zu werden. Es ist aber auch an uns, diese Geschichte weiter zu bauen: Wir haben die Chance, uns um das zu sorgen, was ganz im Zentrum ist: die Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Die pädagogischen Systeme und Methoden haben sich im Laufe der Jahre ebenso wie die Gesellschaften, die sie prägen, stark verändert; aber wie ein unsichtbarer Faden, der jede Gesellschaft und jede Epoche durchzieht, so ist die Erziehung ein allgemeines Gut der gesamten Menschheit.

In Österreich setzen wir unsere anfängliche Berufung fort, nämlich Kinder und Jugendliche von klein auf zu erziehen – „im Glauben und in der Wissenschaft“ (pietas et litterae). Um diesen Auftrag gut zu erfüllen, haben wir in Maria Treu im 8. Bezirk eine Piaristengemeinschaft von Patres, Pfarre, Kindergarten, Volksschule, Kinder- und Hortgruppen; in St. Thekla im 4. Bezirk gibt es die

Piaristengemeinschaft von Patres, eine Kirche, die Teil der Pfarre „Zur frohen Botschaft“ ist, eine Volksschule und Hortgruppen. In Horn haben wir eine Kirche und zwei Piaristenpatres, und in Krems leben zwei Piaristenpatres und ein Benediktinermönch. Die beiden Patres sind als Kaplane in verschiedenen Pfarren tätig und dienen auch in unserer Kirche. Pater Patrick Schöder, ein Benediktiner, leitet die Studierendenseelsorge am „Campus Ministry“.

Anpassungen sind notwendig

Das Zweite Vatikanische Konzil hat für die ganze Kirche auf dem bedeutenden Konzept des „Aggiornamento“ bestanden. Es ist dies die Notwendigkeit, kontinuierlich auf dem neuesten Stand zu sein, und die Bedingung, ohne die es kein Überleben einer menschlichen Gruppe gibt. Die österreichische Piaristenprovinz ist nach langen Überlegungen und einer tiefen Analyse zu einem Ort der Mission geworden, an dem der ganze Reichtum unseres weltweiten Ordens sichtbar wird. Piaristen aus verschiedenen Ländern und Kulturen haben in Österreich gedient und werden auch weiterhin in diesem Land tätig sein. Um diese Gemeinschaft im Orden selbst lebendig und wirksam zu gestalten, sind wir dabei, die Strukturen unserer Provinz und unserer Gemeinschaft den Vorschriften unserer Verfassung anzugleichen.

Neulich haben wir wichtige Nominierungen im Orden getätigt, und zwar P. Gérald Funwie SP als Sekretär der Provinz bestellt, der als „Notar“ arbeiten wird, und P. John Bosco Joseph SP als Ökonom der Provinz ernannt, damit er in Zukunft eng mit unserem Verwalter arbeiten wird. Die österreichischen Piaristen sind eine Generaldelegation unter dem Vorsitz des Delegierten des P. General (P. Jean de Dieu Tagne SP) und seiner beiden Assistenten (P. Pius Platz SP und P. John Bosco Joseph SP).

Unsere Generaldelegation ist derzeit in drei Gemeinschaften in vier Häusern organisiert: Maria

Treu hat vier Mitglieder, ebenso St. Thekla, während die Gemeinschaft „Horn-Krems“ jeweils zwei Patres in Horn und in Krems hat. Unsere Piaristenpatres arbeiten in unseren Schulen und in den Pfarren, in denen sie als Pfarrer oder Kaplan bestellt sind. Wir erwarten die Ankunft von weiteren vier Piaristen, von denen drei ihre theologischen Studien an der Universität Wien bestreiten werden.

Es gibt Platz für viele Menschen

Wir werden weiter wachsen, und es gibt bei uns Platz und Arbeit für alle! Wir wollen für die Jugend und die Kinder unserer Zeit da sein, so wie unser Ordensgründer Joseph Calasanz für die Jugend und Kinder seiner Zeit da gewesen ist. Konkret bedeutet dies, dass wir unseren Dienst an den Orten leisten werden, wo wir am dringendsten gebraucht werden.

In Österreich wollen wir eine Piaristeninitiative auf die Beine stellen, die bereits in anderen Ländern realisiert wurde: die Calasanz-Bewegung! Diese Bewegung wird für uns ein Instrument der Koordination von pfarrlicher Aktivität und Arbeit in den Schulen sein, und zwar in zweifacher Hinsicht: nach innen, um die Kinder und Jugendlichen zu begleiten, dass sie sich finden und ihre Talente entdecken und entfalten, sowie nach außen, dass wir die Kinder und Jugendlichen begleiten, damit sie sich in einen Dienst für die Gemeinschaft stellen und sich ändern gegenüber für den interkulturellen Dialog öffnen, um ein

internationales Netzwerk zu schaffen und um eine Kultur der Begegnung zu ermöglichen, zu der uns Papst Franziskus einlädt.

Wir werden außerdem geographisch wachsen, indem wir neue Posten und Verantwortungsbereiche in anderen Diözesen, in denen wir noch nicht präsent sind, anstreben. Unser Ziel ist es, im gesamten deutschsprachigen Raum unser Charisma anzubieten. Wir sind bereit – in Übereinstimmung mit unserer Verfassung – überall dort zu dienen, wo man uns braucht. Wir vertrauen unserem HERRN, dem Herrn der Ernte, und wir bitten Ihn, uns Arbeiter für diese fruchtbare Ernte zu schicken. Unser Glaube sagt uns, dass sich eines Tages unsere Piaristenprovinz aus jungen Österreichern, Deutschen, Schweizern, Indern sowie Patres aus Kamerun, Senegal und Burkina Faso, etc. zusammensetzen wird, die gemeinsam das Werk des Joseph Calasanz zur höheren Ehre Gottes fortsetzen werden.

Diese Geschichte ist auch die Geschichte aller Freunde der Piaristen. Ich möchte es ganz deutlich sagen: Eure Gebete, eure guten Worte, eure finanzielle Unterstützung und eure Ratschläge sind Teil unseres Autobus 13A. Werden wir niemals müde, diese Geschichte möglich zu machen!

Und nun, liebe Fahrgäste, unsere Reise geht weiter!

P. Jean de Dieu Tagne SP
Delegierter des Pater General in Österreich
Pfarrer der Piaristenpfarre Maria Treu

„E pur si muove!“

Liebe Pfarrangehörige, liebe Freunde der Pfarre Maria Treu!

E pur si muove – und sie bewegt sich doch – sagte Galileo Galilei 1633 über die Erde. Auch unsere Pfarre ist nicht erstarrt. Es geht weiter, trotz der Corona-Babyelefanten! Natürlich werden wir Reflexionen zur Entwicklung unseres Pfarrlebens im letzten halben Jahr mit Ihnen teilen, aber auch andere Dinge beschäftigen Maria Treu, die in dieser Ausgabe angesprochen werden.



Eine der spannendsten neuen Entwicklungen ist die Erneuerung der gesamten elektrischen Infrastruktur in unserer Kirche. Das ganze Projekt wird vom Bauamt der Erzdiözese Wien betreut, das Bundesdenkmalamt ist eingebunden, und ein eigener, mit historischen Bauten vertrauter Elektriker überwacht die Arbeiten. Dieses Projekt begann im Sommer und wurde durch Einbindung vieler Pfarrmitglieder gut begleitet. Hier gilt unser besonderer Dank neben den ehrenamtlichen und

amtlichen Mitarbeitern unseren großen Helfern
Peter Fasol und **Andreas Unterberger**.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, werden die ersten Arbeiten schon laufen, leider auch mögliche Unannehmlichkeiten, die jede Baustelle mit sich bringt. Unsere alte Anlage mit Teilen aus den „50ern“ des vorigen Jahrhunderts tut es einfach nicht mehr, Stromverbrauch, Sicherheit und Zuverlässigkeit entsprechen nicht dem heutigen Standard. Die Erneuerung ist ein Beitrag im Sinne von Klimaschutz und Energiesparen in Maria Treu.

Von den Zuleitungen in der Lederergasse über das zentrale Schaltpult, die gesamten Leitungen in den Wänden bis zu den Lampen, auch die Heizung in der Kirche, eine Liederanzeige, usw. – alles wird erneuert. Klingt alles ganz einfach, ist aber ein riesiger Aufwand, und der Teufel steckt, soweit der irgendwo in einer Kirche stecken kann, immer im Detail.

Wir werden uns sehr bemühen Ihnen bzw. Euch durch Dokumentationen und Darstellungen die Entwicklungen zu beschreiben, weil natürlich alle diese notwendigen Sachen auch Geld kosten.

Derzeit gehen wir von 300.000,- € Gesamtkosten aus. In altem Gemäuer können Überraschungen, auch bei genauester Planung, nie ausgeschlossen werden. Wer Kunst, Kultur und Denkmal auch nutzbar erhalten will, kommt um die folgende Bitte nicht herum: **Bitte, bitte, bitte unterstützen Sie dieses Projekt der Pfarre**. Der Orden zahlt ein Drittel, die Erzdiözese zahlt ein weiteres und die Pfarre muss ihren Beitrag leisten. Die Pfarre sind wir alle.

Bankverbindung:

Pfarre Maria Treu

IBAN: AT37 4300 0000 0380 1719

Verwendungszweck: „Spende Elektrik Maria Treu“

In diesem Sinne Danke für Ihre/Deine Hilfe, und ich hoffe, wir sehen uns bei den nächsten Veranstaltungen, wie etwa zum Schulbeginn, dem Josefstädter Straßenfest, bei dem die Pfarren vertreten sind, oder zu unserem Calasanzfest, das soweit möglich natürlich stattfinden soll.

Euer Christoph Proksch

Stv. Vorsitzender Pfarrgemeinderat Maria Treu



Der Piaristenorden in Österreich wächst!

Wir freuen uns, dass die Piaristengemeinschaft in Österreich weiter wächst und wir zwei weitere Mitglieder des Piaristenordens vorstellen dürfen. Claudia Csoklich traf P. George Gabriel SP, Piaristenpater in Maria Treu und zuständig für die Calasanz-Bewegung. Auch P. Antoine Thierry Edang SP, Piaristenpater in Krems und zuständig für die Piaristen-Präsenz, stellt sich vor.

Interview mit P. George Gabriel SP

Danke, lieber Pater George, dass du nach Wien gekommen bist und hier in Maria Treu als Priester für unsere Gemeinde da bist! Woher kommst du? Kannst du uns bitte etwas über deine Familie erzählen?

Ich komme aus Bangalore im Bundesstaat Karnataka in Indien. Dort lebt auch noch meine Mutter. Mein Vater ist leider 2017 verstorben. Ich habe fünf Schwestern und zwei Brüder; eine Schwester ist Klosterschwester im Piaristenorden!

Wann hast du zum ersten Mal deine Berufung erlebt? Wie hat deine Familie reagiert, als du ihnen von deinem Entschluss, Priester zu werden, erzählt hast?

Es ist immer interessant, von meiner Berufung und meinem Weg zum Priester zu erzählen. Am 15. Juni 1989 wurde ich in Bangalore geboren. Meine dortige Pfarre heißt St. Antony Shrine, und es wirkten verschiedene Kongregationen in dieser Pfarre. So gab es einen Benediktinerpriester, der ein heiliges Leben führte. Er hieß Pater George und starb leider an meinem Geburtstag, weshalb meine Eltern im Gedenken an ihn mir seinen Namen gaben. Dies mit dem Wunsch, dass auch ich eines Tages Priester werde – so ein Priester wie der eben verstorbene Pater George. — Doch interessanterweise erzählten mir meine Eltern nie von ihrem Wunsch bis zu dem Tag, als ich ins Seminar eintrat!

Andererseits antwortete ich seit meiner Kindheit jedem, der mich fragte, welche Pläne ich für die

Zukunft hätte, sogleich – ohne weiteres Überlegen – dass ich Priester werden möchte.

Nach der 12. Klasse erzählte ich meinen Eltern von meinem Wunsch, Priester zu werden. Und meine Eltern waren über meine Entscheidung ganz besonders glücklich, entsprach diese doch auch ihrem Wunsch!



Wie und wo hast du die Piaristen kennengelernt? Wieso bist du in den Piaristenorden eingetreten?

In der Nähe meines Zuhauses gab es ein „Formation House“ der Piaristen. Einige Priester aus diesem Orden feierten in unserer Pfarre die Heilige Messe und waren unsere Lehrer für Katechismus. Weiters engagierten sie sich in der Arbeit mit Jugendlichen. So lernte ich den Piaristenorden sowie das besondere Charisma und die Aufgaben des Ordens kennen. Außerdem ist ja meine ältere Schwester Piaristenschwester! Und sie hat mich ebenfalls bei meiner Entscheidung unterstützt.

Wann und wie hast du erfahren, dass du nach Österreich kommen wirst? Wusstest du, dass du im Ausland, auf einem anderen Kontinent, in einer ganz anderen Kultur leben und arbeiten würdest?

Nach meiner Priesterweihe wurde ich von meinem Generaloberen gefragt, ob ich nach Österreich gehen würde. Das war für mich ein ganz neuer Gedanke! Ein ganz neuer Vorschlag! Auf der einen Seite war die europäische Kultur für mich total neu, auf der anderen Seite sollte es eine Herausforderung für mich sein. Nach einigen Tagen der Meditation und des Gebets habe ich dann den Vorschlag angenommen, nach Österreich zu gehen – wo mich meine Mitbrüder leiten, beraten und auch stets unterstützen.

Wie geht es dir in Maria Treu? Hast du gewusst, welche Herausforderungen hier auf dich warten?

In Maria Treu bin ich sehr glücklich! Ich liebe den Ort, die Kunst und das Miteinander. Nicht alle Herausforderungen, die mich hier erwarten, sind mir bereits bekannt – einige habe ich schon kennen gelernt – beispielsweise die Sprache, das Wetter, das Essen, die Kultur und wie man gute Beziehungen zu knüpfen versucht. Insgesamt bin ich wirklich sehr glücklich, hier in Maria Treu zu sein!

Welche Aufgaben wirst du bei uns in Maria Treu übernehmen?

Ich bin offen für all die Aufgaben, die mein Oberer mir übertragen wird – sei es in der Pfarre oder in der Schule. Ich bin glücklich, als Piarist hier zu sein und als Piarist hier wirken zu können.

Lieber Pater George! Herzlichen Dank für das Gespräch! Wir sind dankbar, dass du bei uns bist und wünschen dir alles Gute und vor allem Gottes Segen!



P. Antoine Thierry Edang SP stellt sich vor

Pater Antoine Thierry Edang SP lebt im Piaristenkollegium in Krems. Ab September 2020 wird er neben seiner Arbeit bei den Piaristen in Krems auch als Kaplan in den Pfarren Fels am Wagram, Gösing am Wagram und Feuersbrunn tätig sein. Jeden Sonntag zelebriert Pater Antoine gemeinsam mit Pater George Gabriel SP die Abendmesse in Maria Treu. Hier stellt er sich den Lesern der BEGEGNUNG vor.

Ich heiße Antoine Thierry Edang SP und komme aus Mbalmayo in Kamerun. Ich habe drei Brüder und zwei Schwestern. Es ist wichtig für mich zu betonen, dass ich meine Familie nicht auf die biologische Familie reduzieren kann. Die Bindung der Familie geht weit darüber hinaus. Die Familie ist das ganze Dorf. Ich bin nicht nur das Kind meiner Eltern, sondern der gesamten Dorfgemeinschaft. Die überwiegende Mehrheit sind katholische Christen. Aber heutzutage haben einige Familienmitglieder beschlossen, anderen Religionen anzugehören.

Auf die Frage nach meiner Berufung möchte ich Folgendes sagen: Ich bin in einem katholischen Umfeld aufgewachsen. Priester zu werden war daher eine positive und normale Sache in meiner Kindheit. Und während meines letzten Schuljahres (Matura) beschloss ich, meinem Leben diese Richtung zu geben. Ich ging ein Jahr zur Universität, um meine Wahl zu testen. Nicht jede Familie freut sich, dass ein Kind Priester wird. Aber meine Eltern akzeptierten meine Wahl und

unterstützten und ermutigten mich wirklich in diesem Prozess. Gott sei Dank.

In meiner Heimatstadt gibt es keine Piaristen. Ich habe sie während meines Studienjahres an der Universität von Yaoundé dank eines Freundes kennengelernt, der die Piaristen kannte. Mein Freund brachte mich zu den Piaristen, und ich habe Kontakt mit ihnen aufgenommen. Ich habe die Biografie des Heiligen Joseph Calasanz gelesen und war berührt von Calasanz' Erfahrung und seiner Intuition. Die Vision des Hl. Joseph Calasanz entsprach meinem inneren Wunsch: Ich wollte Priester werden und mich der Erziehung von Kindern widmen, weil die Kinder in meinem Land immer noch Schwierigkeiten haben, eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu erhalten. Ein Jahr lang erfuhr ich die berufliche Begleitung durch die Piaristen der Pfarrei St Ambroise Et Du Baptême De Jésus De La Cité Verte in Yaoundé. Im Oktober 2006 begann ich die „initiale“ Priesterausbildung unter den Piaristen. Ich habe 2008 meine ersten religiösen Gelübde abgelegt und 2015 die ewigen Gelübde. So war ich ein Jahr im Pränoviziat, ein Jahr im Noviziat, habe drei Jahre Philosophie und nach einem Jahr Praktikum weitere drei Jahre Theologie studiert, bevor ich im Januar 2016 zum Priester geweiht wurde.

Die Entscheidung, nach Österreich zu kommen, lag nicht bei mir. Der General der Piaristen, Pater Pedro Aguado entscheidet, wen er gemäß den Bedürfnissen des Ordens auf Mission von einem Kontinent auf einen anderen entsendet. Es stimmt schon, dass ich persönlich gerne eine andere, eine neue Erfahrung des „piaristischen Dienstes“ als das Wirken und Arbeiten als Piarist in Afrika kennenlernen wollte. Also bin ich nun hier in Österreich und sehr glücklich, als Piarist hier zu arbeiten. Ich schätze und respektiere die österreichische Kultur sehr und lerne jeden Tag mit großer Begeisterung viel Neues kennen. Ich denke,

jede schwierige Situation stellt uns vor die Herausforderung, eine Lösung zu finden. Ich nehme die Herausforderungen mit Hilfe der Pfarrgemeinde an und das Leben geht in der Freude des Evangeliums weiter.



Meine Hauptaufgabe unter der Leitung von Pater Jean de Dieu, Oberer der Piaristen in Österreich, ist die Umsetzung des „Piaristen-Präsenz-Projekts“. Dieses Projekt besteht darin, ein funktionierendes Netzwerk der Zusammenarbeit und Verantwortung zwischen Priestern, Mitarbeitern und der gesamten christlichen Gemeinschaft in unseren verschiedenen Werken aufzubauen. Gemeinsam wollen wir in Österreich eine piaristisch-christliche Gemeinschaft aufbauen, die das Gefühl hat, zur großen Piaristenfamilie der Welt zu gehören.

Vielen Dank, lieber Pater Antoine, dass du nach Österreich gekommen bist und uns einen Einblick in deinen Werdegang zum Priester gegeben hast. Wir wünschen alles Gute und Gottes Segen für dich persönlich und auch für dein Schaffen und Wirken!

Claudia Csoklich



I.H.N.

Elektroinstallationsges.m.b.H.

Projektierung und Ausführung sämtlicher Licht-, Kraft- und KNX-Anlagen.

1030 Wien, Schlachthausgasse 24

Tel.: +431 7134167

E-Mail: office@ihn.at

Wir betreuen die Piaristenpfarre Maria Treu

Maria Treu live im Internet 72 Tage ohne/mit Kompromiss

Wie in allen Kirchen Österreichs waren in Maria Treu während der Coronazeit keine öffentlichen Gottesdienste möglich. Um der Gemeinde aber trotzdem die Möglichkeit zu geben, gemeinsam zu feiern, übertrugen wir die Feiern zweieinhalb Monate lang live im Internet.

Als die Regierung Mitte März in Zusammenarbeit mit der Bischofskonferenz öffentliche Gottesdienste wegen der Corona-Pandemie untersagt hatte, war einem kleinen ehrenamtlichen Team sehr schnell klar, dass wir in Maria Treu etwas tun müssen und nicht einfach nur unsere Kirchentüren schließen wollen und werden.

Nach einer kurzen Phase der Ratlosigkeit setzte hektische Aktivität ein. Unzählige Telefonate, zahlreiche E-Mails und WhatsApp-Nachrichten später war klar, dass wir versuchen wollen, Gottesdienste live im Internet übertragen. Zugute kam uns dabei, dass zwei unserer Mitarbeiter in dem Bereich berufliche Erfahrung einbringen konnten, da sie während der Corona-Zeit auch die täglichen Frühmessen mit unserem Erzbischof aus der Andreaskapelle betreuten.

Nach langer Überlegung entschlossen wir uns dazu, zunächst einmal aus der Hauskapelle des Ordens im ehemaligen Zimmer von P. Thaler zu übertragen. Bewusst entschieden wir uns auch dafür, nicht auf Facebook, sondern auf YouTube zu streamen. Vor allem weil es dort weniger Zugangshürden gibt und man nicht angemeldet sein muss, um eine Übertragung schauen zu können. P. Jean de Dieu und P. Bosco waren von Anfang an begeistert und unterstützten und bestärkten uns in allen Bereichen.

Kreuzweg Spezial als erste Live-Übertragung

Den Beginn machte schon wenige Tage nach der letzten öffentlichen Messe der Kreuzweg Spezial. Für die Meisten war es am Anfang noch etwas schwer vorstellbar, wie das funktionieren wird. Aber



spätestens als unsere Techniker mit viel Equipment, Kameras, Mischpulten und Mikrofonen in die Kollegiumskapelle „eingezogen“ sind und Kabel im ganzen Haus verlegt, gab es kein Zurück mehr.



Mit viel Technik wurde die Kirche in ein Fernsehstudio umgewandelt, um der Gemeinde ein möglichst schönes Mitfeiern zu ermöglichen.

Bestätigt dadurch, wie gut die Gemeinde das Angebot aufnahm, beschlossen wir, bis auf weiteres auch die Sonntagsmessen zu übertragen - während der Fastenzeit noch aus der Kollegiumskapelle, mit Beginn der Karwoche übersiedelten wir dann in die Kirche. Vieles konnte dabei im Laufe der Wochen verbessert werden, die Technik wurde aufwendiger, die Mitarbeiter routinierter und auch das Team wurde größer. Vieles wurde aber auch so beibehalten, wie es am Anfang für den Kreuzweg Spezial erdacht worden war. So zeigten wir am Beginn jedes Gottesdienstes immer einen kurzen Film, in dem jemand eine Kerze ins Fenster stellt und sie anzündet. Dazu riefen wir die Gläubigen daheim auf, das auch zu tun und so ein Netzwerk der Verbundenheit von Haus zu Haus zu knüpfen.

Die Karwoche und ihre spezielle Liturgie stellten uns zwar vor einige Herausforderungen, gleichzeitig konnten wir aber auch vieles neu, anders und in

vielen Punkten bewusster gestalten. Als Beispiel seien etwa die Feuerweihe oder die Ölbergstunde genannt. Das feierliche Osterhochamt konnten wir in Rücksprache mit unserem Kirchenchor mit einer alten Aufnahme der Krönungsmesse musikalisch gestalten. Als besonderes Angebot für gehörlose Menschen wurde diese Messe außerdem in Zusammenarbeit mit der Kategoriale Seelsorge live in Gebärdensprache übersetzt. In der Osterzeit blieben wir in der Kirche und übertrugen neben den Sonntagsmessen auch die erste Maiandacht und ein Taizé-Gebet.

Sakramentaler Segen am Kirchentor

Von Palmsonntag bis zur ersten Messe mit Gemeinde beendeten wir jede Sonntagsmesse mit einem eucharistischen Segen aus dem Kirchentor hinaus. Mit diesem Zeichen wollten wir die Verbundenheit mit der ganzen Gemeinde ausdrücken und deutlich machen, dass das Heilsgeschehen der Messe aus dem Kirchengebäude hinaus wirken kann und soll. Mit einem eigenen Gebet segneten wir unser Pfarrgebiet und alle, die darin wohnen, und beteten für ein Ende der Pandemie. Besonders berührend war für uns dabei die Reaktion der am Piaristenplatz anwesenden Passanten.

Neben dem schmerzhaft spürbaren Fehlen einer in der Kirche versammelten Gemeinde unterschieden sich die Messen in vielen Punkten von normalen Messen. Kamerapositionen mussten gesucht und angepasst werden, Lesungen wurden von Gemeindegliedern zuhause aufgenommen und eingespielt, und vor allem die Vorbereitung der Messen musste im Vergleich zu normalen Zeiten viel genauer und exakter passieren. Hier sei vor allem Johannes Theiner gedankt, der hier neben seiner musikalischen auch seine liturgischen und organisatorischen Kompetenzen einbrachte.

Kinderliturgie fand großen Anklang

Auch die für uns als Piaristenpfarre wichtige Kinderliturgie wurde nicht vergessen – insgesamt drei Kinder-Wortgottesdienste wurden von Claudia Csoklich und ihrer Familie vorbereitet und gefilmt, wir schnitten sie und veröffentlichten sie auf YouTube. Auch wenn das aktive Mitun der Kinder nicht möglich war, so wurden ihnen die Inhalte der Messen in kindgerechter Weise näher gebracht.

Mitte Mai wurden die Auflagen langsam gelockert und unter diversen Auflagen Schritt für Schritt wieder normale Gottesdienste möglich. Wir entschieden uns bewusst dafür, bis Pfingsten zu übertragen, damit jeder, der möchte, am Sonntag mit uns feiern kann. Da dann aber kaum mehr Einschränkungen galten, beendeten wir auch sehr bewusst die Livestreams.

Wir übertrugen insgesamt vier Kreuzwege, vier Andachten, drei Kinderwortgottesdienste und 15 Messen. Alle Gottesdienste zusammen dauern knapp 35 Stunden. Insgesamt erreichten wir über 6.000-mal Menschen mit unseren Gottesdienstangeboten. Aus Urheberrechtsgründen durften wir die Gottesdienste leider nicht länger als jeweils drei Tage öffentlich zugänglich lassen. 72 Tage sind zwischen dem Kreuzweg Spezial und dem Pfingstsonntag vergangen. 72 Tage, in denen wir notgedrungen so manchen Kompromiss schließen mussten, im Wesentlichen aber immer kompromisslos geblieben sind. Wir warteten nicht darauf, ob uns jemand sagt, was wir tun sollen, wir gaben nicht auf, sondern taten das, wozu uns unsere Herzen drängten. Wie es ein Mitarbeiter aus unserem Team so schön zusammenfasste: DAS ist Pfingsten, das ist Kirche!

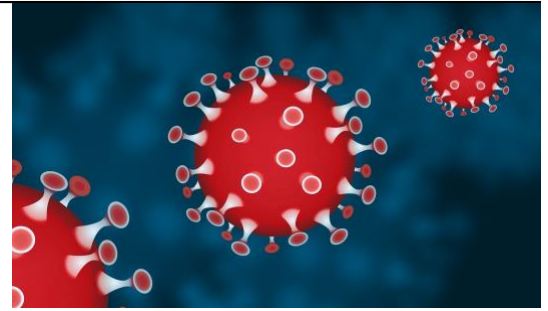
Andreas Unterberger

DANKE!

Ein riesengroßes DANKE all denen, die zum Gelingen unserer Live-Übertragungen beigetragen haben:

Andreas Unterberger, Peter Fasol, Georg Zinsler, Fanny Säckl, Klemens Hamburger, Therese Hamburger, Raphael Fasol, Anja Fasol, Matthias Ceipek, Alexander Säckl, Markus Theiner, Johannes Theiner, Markus Semelliker, Lukas Theiner, Firma Habegger, Firma 4solutions

Corona-Shutdown – Keine öffentliche Heilige Messe



Keine öffentliche Heilige Messe – Von einem Tag auf den anderen war es für uns Gläubige nicht mehr möglich, die Heilige Messe in der Kirche mitzufeiern! Welch ein Schock und welche Trauer! Sind doch die gemeinsame Messfeier, das gemeinsame Beten, unser „Miteinander“ ganz wesentlich und wichtig für unsere Gemeinschaft!

Wie geht es den Gläubigen mit dieser Entscheidung der Regierung? Wie geht es unseren Patres, die Heilige Messe OHNE Gläubige zu feiern? Wie können wir doch noch und auf welche Weise GEMEINSAM feiern?

Andreas Unterberger und Peter Fasol haben es mit ihrem Team ermöglicht, weiterhin gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Wir waren auch zuhause Teil der „Familie Maria Treu“ – wir konnten miteinander beten, den Kreuzweg gehen und auch Auferstehung feiern!

Lieber Andreas und lieber Peter!

Euch beiden und eurem Team: Georg Zinsler, Fanny Säckl, Therese und Klemens Hamburger, Raphael und Anja Fasol, Matthias Ceipek, Johannes,

Markus und Lukas Theiner, Alexander Säckl und Markus Semelliker sagen wir VERGELT‘ S GOTT! Unermüdlich habt ihr uns teilhaben lassen an allen Messfeiern, Kreuzwegandachten und am Taizé-Gebet. Auch die Übertragung der Kinderwortgottesdienste habt ihr ermöglicht!

Ein ganz besonderes DANKE gilt auch den beiden Firmen Habegger sowie 4solutions für ihre Unterstützung.

So können wir nur von Herzen DANKE sagen!

- DANKE für eure Initiative!
- DANKE für all eure Ideen!
- DANKE für euer Engagement!
- DANKE für eure Ausdauer!
- DANKE für euer Tun und Wirken!
- DANKE für all eure Zeit!
- DANKE für all eure Hilfe!
- DANKE für all die schönen und feierlichen sowie berührenden Stunden, die ihr uns ermöglicht habt!

Gott segne euch und euer Tun!

Claudia Csoklich

Wie haben wir den Lockdown erlebt?

Am 16. März hat auch für die Pfarre Maria Treu der „Lockdown“ begonnen. Meine Frau und ich waren zu diesem Zeitpunkt in Oberösterreich in der Nähe von Windischgarsten. Schon vor diesem Zeitpunkt habe ich oft Arbeiten für die Pfarre im Homeoffice von Wien und von Oberösterreich aus erledigt, wie z. B. Wochenspiegel und die Vorbereitung von Andachten.

Der Vorschlag von Peter Fasol und Andreas Unterberger, die Gottesdienste – Gemeindemesse

am Sonntag und einige besondere Andachten (Kreuzwege, Taizé-Gebet, Maiandacht) – im Internet mit YouTube zu übertragen, hat mich sofort begeistert. Während dieser Zeit (bis zum Beginn der Ferien) habe ich mich in besonderer Weise für die Kreuzwege, Vesper, Maiandachten und anderen Abendandachten verantwortlich gefühlt. Einen Großteil der Texte habe ich ausgewählt und zusammengestellt.



Nicht immer war bei den Abendandachten eine Übertragung möglich, so haben wir des Öfteren auch die von mir online gestellten Texte gleichzeitig gemeinsam – im Wissen um die anderen Teilnehmer – gebetet. Ein besonderes Erlebnis war es für mich, dass ich aus Oberösterreich mit der Begrüßung in den Kreuzweg Spezial eingeblendet wurde.

Neben dem Gebetsleben der Pfarre, das ich in dieser Zeit besonders intensiv erlebt habe, konnten wir die modernen Möglichkeiten auch nutzen, um Besprechungen und Ausschusssitzungen abzuhalten. In einigen dieser Gespräche haben auch Gruppenführer begeistert von der Kreativität der Kinder in virtuellen Gruppenstunden berichtet.

Trotz aller modernen Kommunikation sind mir die persönlichen Kontakte sehr abgegangen, und so freue ich mich, dass ich wieder persönlich an der Messe teilnehmen und anschließend mit Freunden und Bekannten plaudern kann.

Diakon Gerhard Schmitt



Mein Mann und ich haben den Corona-Lockdown in unserem Garten in Niederösterreich verbracht. Anfangs war es schon ein eigenartiges Gefühl, am Sonntag im Wohnzimmer neben dem Kachelofen zu sitzen und den Gottesdienst mitzufeiern. Schön fand ich die Geste, gemeinsam eine Kerze ins Fenster zu stellen, um die Verbundenheit mit Maria Treu zu spüren. Heimelig fand ich die Atmosphäre in der Kollegiums-Kapelle, gespenstisch die leere Kirche. Sehr schön war die Messe Spezial am weißen Sonntag, auch da ein gewaltiger Gegensatz zwischen der leeren Kirche und den Fotos mit der Ministrantenschar. Hoffen wir, dass bald ein „normales“ Zusammenkommen wieder möglich wird, denn Kirche lebt von der Gemeinschaft!

Ilka Krenn



Wir haben während des Lockdowns fleißig Messen und Gottesdienste weltweit gestreamt. Irgendwie waren wir fasziniert, mal im Dom von Barcelona – wo unsere Tochter wohnt – mal im Kölner Dom, der Peterskirche in Rom zu sein, dann eben auch im Stephansdom und in der Dorotheer Kirche und sehr viel und mit großer Freude in Maria Treu. Wir hatten wirklich den Vergleich und fanden, dass die Messen in unserer Pfarre besonders feierlich waren. Wir schätzten sehr P. Jean de Dieus Engagement und die souveräne Technik in unserer Kirche. (Abgesehen vom Spirituellen war die technische

Umsetzung in Maria Treu im Spitzenfeld und wurde nur vom ORF übertroffen!) Großes Dankeschön allen für ihren Einsatz.

Kerstin und Claudius Stracke



Als „Pensionisten“ haben wir die Coronazeit der vergangenen fünf Monate relativ problemlos und gottlob gesund überstanden. Bei der berufstätigen jüngeren Generation haben wir jedoch die Probleme gesehen: Home Office, Kurzarbeit, veränderte Aufgaben im Beruf etc. Trotzdem konnten wir es uns nicht vorstellen: Die Karwochenliturgie soll nicht stattfinden? Die Übertragungen von Messen aus Pfarre und Dom haben uns doch einen Hauch von Verbundenheit vermittelt. Da stellten auch wir unsere angezündete Kerze ins Fenster. Trotzdem waren wir sehr erleichtert, als wir nach Wochen wieder die erste Messe in Maria Treu live miterleben konnten. Die restriktiven Maßnahmen waren anfangs hart, aber verständlich; in Zukunft werden solche im Ernstfall hoffentlich moderater und gezielter durchgeführt. Wir halten uns jedenfalls so gut wie möglich an die Regeln. Das hinter den Masken versteckte Lächeln fehlt uns am meisten.

Fritz und Maria Becsi



Messe feiern in Coronazeiten – Gerne erinnere ich mich an die erste Hl. Messe via YouTube zurück. Eine Kerze im Fenster und die vertrauten Gesichter in der Kapelle gaben mir das schöne Gefühl, miteinander verbunden zu sein – trotz örtlicher Trennung!

Eine besondere Aufgabe erwartete mich dann bei der Gründonnerstagsliturgie. Per Video-Nachricht durfte ich die erste Lesung nach Maria Treu senden und so einen Beitrag zum Gottesdienst leisten.

Vielen Dank an das großartige Team, das diese tollen Übertragungen möglich gemacht hat!

Beate Säckl



In der Zeit der Ausgangsbeschränkungen habe ich oft Abendspaziergänge gemacht. Das Risiko, dass man auf Leute trifft, war sehr gering, wie man an den Bildern sehen kann.

Ich habe auch einige Messen aus Maria Treu gesehen. Das Mitfeiern ist schon ungewöhnlich im Vergleich zu einem Messbesuch.

Die Predigten von Pater Jean waren jedoch wie gewohnt sehr gehaltvoll.



Überraschend für mich war, dass die komplette Technik für die Übertragung in Eigenregie gemacht wurde, dafür möchte ich ein ganz besonderes Lob aussprechen!

Oskar Kermer



Die Gottesdienste am Sonntag in der Coronazeit habe ich im Fernsehen verfolgt, es wurden Messen aus vielen unterschiedlichen Kirchen in NÖ übertragen. Es waren ausgezeichnete Predigten, ein junges, engagiertes Team, auch die musikalische Gestaltung mit außergewöhnlichen Instrumenten wie Trompete oder Flöte statt Orgel hat mir sehr gut gefallen. Und man hat Kirchenräume kennengelernt, die man sonst nicht sieht. Auch die Wochentagsgottesdienste*, die morgens im Fernsehen übertragen wurden, haben mich sehr beeindruckt, mit Kardinal Christoph Schönborn abwechselnd mit Weihbischof Stephan Turnovszky.

Da gab es immer tolle Predigten, und dadurch, dass man mit der Kamera sehr nahe war, hat man diese Worte auch immer gut verstanden, (was ich von der Piaristenkirche nicht sagen kann, dort höre und verstehe ich bedauerlicherweise oft nur die Hälfte der Predigt!).



Und dadurch war das Erlebnis der Messe auch sehr unmittelbar und ergreifend! Die Gottesdienste aus Maria Treu habe ich nicht verfolgt, ich wusste zwar von der Übertragung, aber das war mir zu kompliziert!

Ilse Tomek

**Anm.: Diese Gottesdienste aus der Andreaskapelle wurden von unserem Team aus Maria Treu technisch betreut:*



Viele der Gottesdienste der Coronazeit habe ich vor dem Bildschirm zu Hause mitgefeiert, eine ganz neue Erfahrung, dennoch schön. Es fiel mir nicht leicht, die Einladung anzunehmen, in der Karwochenliturgie in der Kirche dabei zu sein. Beim Einzug in die Kirche waren die leeren Kirchenbänke, vor denen wir stellvertretend für die Gemeinde Liturgie feierten, bedrückend. Die einzelnen Feiern jedoch wunderschön und feierlich.

Ein besonderes Erlebnis war am Ende der Feier der sakramentale Segen, den P. Jean de Dieu und

P. Bosco an dem geöffneten Kirchentor hinaus an die Gemeinde spendeten.

Ein herzliches Vergelt's Gott an das Team, das unserer Gemeinde den Live-Stream ermöglicht hat.

Ursel Theiner



So gerne habe ich mit meiner Familie die Heilige Messe aus Maria Treu Zuhause mitgefeiert. Es war schön, neben einer brennenden Kerze mit den Patres, dem/den Ministranten und den Lektoren/dem Kantor zu beten, zu singen und vor allem Gott zu danken. Trotz räumlicher Distanz fühlten wir uns mit der Pfarrgemeinde verbunden.

Für mich war auch das Taizé-Gebet, das ich in der Kirche mitfeiern durfte, eine große Freude. Fabian Andre hatte diese Andacht so gut vorbereitet, schöne Texte ausgesucht und neue Lieder ausgewählt. Ilka und ich probten diese ganz fleißig und nun sind wir für die Erweiterung unseres Liedrepertoires dankbar!

Die Stimmung in der Kirche war einmalig. Unter dem großen Luster – also in der Mitte des Gotteshauses – wurde gebetet, gesungen, gefeiert. Pater Jean de Dieu Worte gingen zu Herzen. Diese Andacht war berührend und feierlich. Danke sehr, dass wir mitfeiern durften!

Claudia Csoklich



Zum ersten Mal in der Messe nach Wochen nur mit der allerngsten Familie war ein Wechselbad der Gefühle. Auf der einen Seite freute ich mich wieder

GEMEINSAM mit anderen zu feiern und Freunde, wenn auch nur auf Distanz, zu begrüßen. Auf der anderen Seite waren gerade der Verzicht auf Nähe – z. B. beim Friedensgruß – oder ganz einfach die abgesperrten Bänke so schmerzhaft, dass mir zeitweise die Tränen in den Augen gestanden sind. Ich bin dankbar, dass mehr Lockerungen seit damals erfolgt sind.

Christine Proksch



Als Bezirksvorsteherin sind die Pfarren für mich ganz besonders wichtig für den Zusammenhalt in unserem Bezirk. Darauf konnten wir auch während des „lock-down“ bauen: ich war berührt zu sehen und zu hören, wie viele Mitglieder der Pfarre Maria Treu in der Zeit der Ausgangsbeschränkungen füreinander da waren und sich gegenseitig unterstützt haben. Vielen Dank an die vielen Helferinnen und Helfer, bitte bleiben Sie weiter so engagiert, die Zeit bleibt herausfordernd! Gleichzeitig war ich davon beeindruckt, wie rasch die Pfarre Maria Treu auf die Kommunikation mit neuen Medien umgestellt hat und auch so viele Menschen erreichen konnte. Für mich hat diese Zeit aber auch gezeigt, dass der persönliche Kontakt durch nichts zu ersetzen ist. So war die Wiedersehensfreude auf der Fronleichnamfeier mit so vielen von Ihnen wirklich groß!

Eine abschließende Bitte: bleiben wir weiter achtsam und passen so fürsorglich aufeinander auf!

Bezirksvorsteherin Mag. Veronika Mickel

Fronleichnam – besondere Erfahrungen in einem besonderen Jahr

Wie in den vorangegangenen Jahren hatten sich Vertreterinnen und Vertreter der Pfarren Alser Vorstadt, Breitenfeld und Maria Treu schon im September 2019 getroffen um das Team der Fronleichnamsvorbereitung zu finden und die Grundsatzentscheidung zu treffen. „Ja, wir wollen auch in diesem Arbeitsjahr gemeinsam feiern!“ war der bestimmende Beschluss. In einem zweiten Treffen im Jänner wurde die Prozessionsroute festgelegt, der Terminplan für die Abstimmungen und die Verantwortungen für einzelne Arbeits-

bereiche festgelegt. Auch die Lesungsauswahl und liturgische Grundlagen waren vor dem Corona-Lockdown vereinbart.

Viel langsamer als erhofft wurde das gemeinsame Feiern in den Gotteshäusern wieder möglich. Die Hoffnung auf ein „normales Fronleichnamsfest“ hielten wir lange aufrecht. Da sich die Bestimmungen von Woche zu Woche änderten, war eine vorausschauende Entscheidung ja noch nicht möglich. Schweren Herzens musste das



Vorbereitungsteam Ende April fixieren, dass es heuer kein gemeinsames Fest geben könne.

Gleichzeitig mit dieser Entscheidung waren wir uns aber auch einig, dass gerade in dieser Situation Zeichen der Zusammengehörigkeit über die einzelnen Pfarrgemeinden hinaus gesetzt werden sollten. Das Festhalten an den für die gemeinsame Feier ausgewählten Lesungen war ein solches Zeichen. In den getrennt gefeierten Festmessen der drei Gemeinden wurde so spirituelle Verbundenheit geschaffen.

Was kann an die Stelle der traditionellen Sakramentsprozession durch die drei Pfarrgebiete treten? Die Prozession mit den Stationen ist Zeichen der „Pilgerschaft“, bietet vertiefende Reflexion des Evangeliums, trägt Meditation und Verehrung des Altarsakraments, und tut nicht zuletzt den Schritt hinaus in die Öffentlichkeit, um Segen für die Umgebung und den Alltag zu erbitten.

Immerhin erlaubte uns das Wetter, die Festmesse im Calasanzhof unter freiem Himmel zu feiern und so auf Mund-Nasen-Schutz und eine Beschränkung der Teilnehmerzahl zu verzichten. Es war ein besonderes Erlebnis nach so vielen Wochen der Isolation. Der Gottesdienst endete mit der Übertragung des Allerheiligsten in die Schmerzenskapelle, in der bis zum Abend die Möglichkeit zur Anbetung und Meditation vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bestand.

Alle drei Kirchen luden bis zum Abend zur sakramentalen Anbetung ein. Die gemeinsame Einladung lautete, „zu einer persönlichen Prozession“ oder Wallfahrt aufzubrechen, um in den drei Kirchen innezuhalten und die zeichenhafte Pilgerschaft am Hochfest des Leibes und Blutes Christi mit dem Rasten vor dem Allerheiligsten meditativ zu erleben. Impulstexte waren als Einstieg zum persönlichen Gebet aufgelegt. Wie viele unserer Gemeindemitglieder dieser Einladung gefolgt sind, hat niemand gezählt.

Den Abschluss der Feier bildete – gleichzeitig um 18:00 Uhr in Alser Vorstadt, Breitenfeld und Maria Treu – eine Segensandacht am Kirchentor mit sakramentalem Segen. Und die Zahl derer, die zu diesem Abschlussgottesdienst gekommen waren, bestätigt, dass das „Corona-Fronleichnam“ trotz des Verzichts auf die traditionelle Gestaltung ein besonderes Hochfest wurde. Bestimmt haben die Wochen des liturgischen Verzichts eine Sehnsucht genährt, die eine besondere Freude an der gemeinsamen Messfeier begründet hat. Vielleicht

sind wir sensibler geworden für die bewusste Gemeinsamkeit im Glauben, auch wenn wir getrennt sind.

Der Abschluss dieses Feiertages stand unter den Segensworten:

Mit himmlischem Segen sei gesegnet dieser Ort und alle die hier leben und arbeiten.

Der HERR, der hier im Sakrament unter uns gegenwärtig ist, bleibe spürbar unter uns.

ER nehme die Plage von uns, die die ganze Welt in ihrem Bann hält und unser Zusammenleben behindert.

ER behüte die Kinder und jungen Menschen, die hier zum Leben und Lernen zusammenkommen.

ER segne alle, die hier am Fuß der Mariensäule auf dem Piaristenplatz zur Erholung und Erfrischung zusammenkommen.

Der gütige Gott ermutige und tröste all jene, die an ihrem Lebensabend besonders gefährdet sind und in ihrer Einsamkeit verzagen.

Möge der Heilige Geist die Gemeinde von Maria Treu und die ganze christliche Gemeinschaft der Kirche stärken, dass wir trotz Verschiedenheit und räumlicher Trennung gemeinsam diesen Weg zur Vollendung gehen.

Trotz dieser positiven Erfahrungen ist die Hoffnung groß, dass Fronleichnam 2021 wieder mit einer gemeinsamen Messfeier und Prozession an unsere Tradition der letzten Jahre anknüpfen kann. Der Wille, daran zu arbeiten, ist im pfarrübergreifenden Team jedenfalls lebendig. Aber wir nehmen aus diesem Tag – wie aus all den Einschränkungen der Corona-Phase – doch die Erfahrungen mit, dass christliche Gemeinschaft durch die Trennung nicht zerstört und gemeinsames Beten und Feiern auch ohne die Hilfe eines Livestreams erfahrbar werden können. Gleichzeitig wird uns bewusst, welche Bedeutung liebevolle Berührung, das Lächeln, das nun die Maske verdeckt, der Händedruck beim Friedensgruß, das Teilen von Brot und Wein für die Innigkeit der Gemeinschaft haben.

Beten wir darum, dass wir zu dieser vertrauten Nähe bald angstfrei zurückkehren können und dabei nicht vergessen, wie wichtig diese alltäglichen Erfahrungen auch als Zeichen des Glaubens sind.

Johannes Theiner

Kinder-Fronleichnam – einmal anders

Anfang Juni 2020 wurde ich gefragt, wie Fronleichnam für unsere Kinder heuer gestaltet wird. Nun konnten wir wieder gemeinsam „vor Ort“ Heilige Messe feiern – für die Gemeinde war diese Festmesse im Calasanzhof geplant. Wo sollte nun der KIWOGO stattfinden?

Nach einigen Überlegungen und Beratungen mit Pater Bosco wurde entschieden: Im Hof der Volksschule werden wir eine eigene Kindermesse mit Pater Bosco feiern können!

Über den Wochenspiegel, die Homepage und via Facebook wurde eingeladen und zu unserer großen

Freude feierten über 30 Kinder und deren Eltern mit uns!

Danke, lieber Pater Bosco, für die wunderbare Zusammenarbeit und die feierlich gestaltete Heilige Messe! Du sprichst die Kinder so gut an, sie hören dir aufmerksam zu und machen gut mit! So schön, dass wir am Ende der Hl. Messe auch eine Prozession um die Mariensäule machen konnten! Als Erinnerung an diese besondere Fronleichnamsmesse bekamen alle Kinder kleine Säckchen mit Weizenkörnern zum Anpflanzen. Wir sind sehr gespannt, wie groß die Ernte sein wird!

Claudia Csoklich

Sie möchten die Druckversion der BEGEGNUNG finanziell unterstützen?

**Spenden erbitten wir an:
Pfarre Maria Treu
AT37 4300 0000 0380 1719
Verwendungszweck:
„Spende Begegnung“**

„Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin“

So beginnt ein bekanntes Gebet, mit dem schon früher die Menschen stets auf die Hilfe der Gottesmutter vertrauten, was für sie nicht nur in schweren Zeiten Trost und Ermunterung war.

Die gegenwärtige Ausbreitung der Pandemie hat gravierende Auswirkungen auf unseren Alltag. Trotz schneller und gezielter Maßnahmen wissen wir nicht um die Folgen für unser weiteres Leben. Auch in religiöser Hinsicht sind wir gegenwärtig im Feiern

von Gottesdiensten und anderen gemeinschaftlichen religiösen Zusammenkünften sehr eingeschränkt. Dabei ist in dieser Situation das vertrauensvolle Gebet ein starker Impuls der Hoffnung.

Schon 1713 wurde Wien von einer gefährlichen Krankheit heimgesucht. Die Menschen gelobten „Zuflucht zum Gebete“, bauten auf das Vertrauen in die Gottesmutter und errichteten aus



Dankbarkeit vor der Rettung vor der grassierenden Pest vor unserer Kirche die Mariensäule*. Diese neunmonatige Epidemie forderte damals 10.000 Tote. Wegen der Ansteckungsgefahr war das Zusammenströmen von Menschen schon damals verboten, und Schulen und Kirchen wurden geschlossen. Später wurden diese Verbote wieder gelockert.

Auch das Gnadenbild am Hochaltar von Maria Treu erinnert an ein Versprechen. Es ist eine Kopie eines Marienbildes der Muttergottes von den frommen Schulen, das Josef Herz als Dank für seine Genesung in diesem Pestjahr malte. Viele bedrückte Menschen nahmen bei dem Bildnis Zuflucht, und durch seine Verehrung wurde vielen Bewohnern der Josefstadt geholfen.

Obwohl die Zeit während des Zweiten Weltkrieges jedes kirchliche Leben zerstört hatte und die Präsenz der Kirche aus der Öffentlichkeit völlig verdrängt wurde, bildete sich trotzdem eine feste Gemeinschaft von Gläubigen. Nach einem Bombentreffer im November 1944 galt es nicht nur materiellen, sondern auch geistlichen Schaden zu beheben. So war es Pfarrer Josef Haumer, der sich zum Ziel gesetzt hatte, die verlorenen Schäflein seiner Herde nicht nur wieder zum Glauben, sondern auch zum Engagement in seiner Pfarre zu führen. Durch eine große Gebetsbewegung nach dem Zweiten Weltkrieg erreichte der Franziskanerpater Petrus Pawlicek mit der Maria-Namen-Feier eine bis heute bestehende Gemeinschaft. Durch die Volksmission im Jahre 1948 wurden die Franziskaner auf die Ministranten der Piaristen aufmerksam, die fortan bis zum heutigen Tag an den Feierlichkeiten des Rosenkranzsühnekreuzzuges teilnehmen.



Maria Treu nach dem Bombentreffer 1944

Durch die damalige Not – heute sind wir durch die Coronavirus-Krise getroffen – gab der Pater

besonders durch das Marienlied „Schutzfrau Österreichs“ wieder Hoffnung auf eine Wendung zum Guten.

Auch Maria Treu hat sich für diese außergewöhnliche Zeit Angebote für Messfeiern für die Gläubigen überlegt und vorbereitet. Unser Pfarrprovisor P. Jean de Dieu versucht in dieser Krisensituation neue Wege der Seelsorge zu beschreiten.

So hat er mit einigen Mitarbeitern aufgrund der Einschränkungen für die Pfarrgemeinde mittels Livestreams die Sonntagsgottesdienste und Feiern an besonderen Festtagen angeboten. Jedenfalls ist es ihm ein großes Anliegen, durch Nutzung der Medien den Kontakt zu seiner Pfarrgemeinde aufrecht zu erhalten. Eine große Zahl von Gläubigen nimmt diese Form an.



Wr. Stadthalle, Maria Namenfeier (RSK), Samstag, 14. September 1968

Trotzdem wird es aber noch eine gewisse Weile dauern, bis wir wieder zu einem normalen kirchlichen und religiösen Leben zurückkommen werden.

Maria wird seit Jahrhunderten in den Notzeiten immer als Fürbitterin für unser Land und seine Menschen angerufen. Vertrauen wir unsere Sorgen der Fürbitte der Gottesmutter an. Möge wie so oft in der Geschichte der Schutz Mariens unserer Stadt zuteil werden.

Johann Hacker

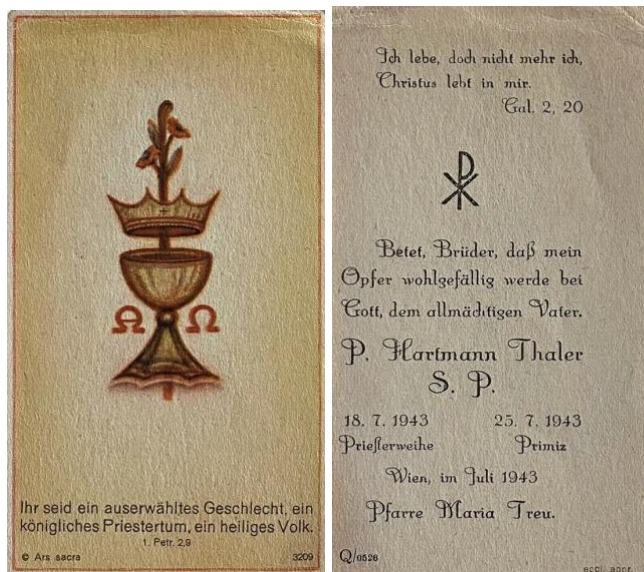
*Broschüre: Heinrich Gotsmy Die Mariensäule auf dem Platz vor der Piaristenkirche Maria Treu – erhältlich in der Pfarrkanzlei



Pater Thalers Todestag: 6. September 2010

Vor zehn Jahren ist Pater Thaler gestorben – ein Anlass, um einige Highlights aus seinem Leben wach zu rufen – als Bericht für eine nachwachsende Pfarrgeneration bzw. als schöne Erinnerung für alle, die ihn erlebt haben.

Hartmann Thaler wurde am 22. September 1917 als fünftes Kind der Familie eines Südtiroler Zeitungsredakteurs im 8. Bezirk geboren und – was im Piaristenorden selten der Fall ist – er blieb und wirkte sein Leben lang im 8. Bezirk. Die Piaristenvolksschule konnte er im ersten Jahr nach ihrer Wiedereröffnung besuchen. Nach der Matura trat er 1935 in den Piaristenorden ein, musste aber noch während seiner Ausbildung als Soldat zur deutschen Wehrmacht einrücken.

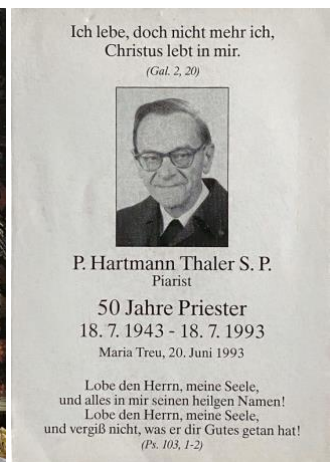


P. Thalers Primizbild von 1943

Während eines längeren Fronturlaubs ließ er sich am 18. Juli 1943 zum Priester weihen. Zu Kriegsende geriet er im Kurland in russische Gefangenschaft, aus der er im Herbst 1945 krank und abgemagert zurückkehrte. Am 12. September 1945, dem Fest Maria Namen, kam P. Thaler zurück, genau diesen Tag hatte er sich von der Gottesmutter Maria erbeten! Es war gerade Schulbeginn, und nun durfte die Schule der Piaristen (die während der Naziherrschaft geschlossen war) nach einem Erlass des damaligen Unterrichtsministers, eines Kommunisten,

wiedereröffnet werden. Für jede Klasse musste ein Lehrer – bei den Piaristen ein Geistlicher – bereitstehen. Und das war nun nach der Rückkehr P. Thalers der Fall!

Im Laufe seines langen Lebens übernahm P. Thaler viele unterschiedliche Aufgaben: Er war Lehrer der Schule und auch deren Direktor, er war Novizenmeister des Ordens sowie später Provinzial, er war Kaplan der Pfarre und weiters Pfarrer der Gemeinde. Nebenbei wirkte er noch bei den Pfadfindern, Studentenverbindungen, in den Familienrunden, und so weiter.



Erinnerung an P. Thalers Goldenes Priesterjubiläum 1993

Natürlich kam er so in vielfältiger Weise mit unzähligen Menschen in Verbindung – das war überwältigend deutlich bei seinem Requiem mit Kardinal Schönborn zu erleben. Nicht nur die Kirche war so voll wie sonst nie, sondern auch der Kirchenplatz wurde beinahe zu eng für alle Mitfeiernden! Unzählige Menschen verdankten ihm Hilfe, Mitgefühl, Annahme, Mitmenschlichkeit – eben die Liebe, die er, von Gott erfüllt, ausstrahlen konnte. Niemand hörte ihn jemals ein böses Wort über irgendeinen Menschen aussprechen!

In den letzten Lebensjahren hinfälliger geworden, musste P. Thaler zur Messfeier geführt werden – doch am Altar stehend merkte ihm niemand sein Alter an!



P. Thaler an seinem 81. Geburtstag am Kap Finisterre

An seinem letzten Lebenstag, dem Sonntag vor Schulbeginn, 5. September 2010, war P. Thaler bei der Familie von Harro Kormann zum Essen geladen, und er fühlte sich so wohl, dass er erst abends heim wollte. Da er zum Gehen zu schwach war, trug ihn Matthias Theiner über die Stiegen bis

in sein Zimmer. Nachts, als ihm schlecht wurde, brachte ihn P. Mirek ins Spital. Als P. Mirek, völlig überrascht und erschüttert, am Morgen des 6. September die Todesnachricht erhielt, war er gerade bei der Vorbereitung zur Schulmesse des ersten Schultages. Ich hatte an diesem Tag als Firmhelferin etwas mit P. Mirek zu besprechen und kam daher vor 8:00 Uhr in die Sakristei. So erfuhr ich als eine der ersten vom Abscheiden P. Thalers. Aber bis zum Abend desselben Tages hatte sich die traurige Botschaft in Windeseile so verbreitet, dass die Abendmesse von vielen trauernden Gläubigen unserer Pfarrgemeinde mitgefeiert wurde und zum Abschiedsgottesdienst die Kirche bummvoll wurde – ein Zeichen voll Hoffnung!

Hedi Ströher

Liebe Leserin, lieber Leser: Wenn auch Sie eine besondere persönliche Erinnerung an Pater Thaler haben und uns daran teilhaben lassen möchten, so schreiben Sie uns unter begegnung@mariatreu.at oder an die Pfarrkanzlei: Piaristenpfarre Maria Treu, Piaristengasse 43-45, 1080 Wien, Kennwort: BEGEGNUNG. Wir veröffentlichen Ihre Geschichte und/oder Ihre Bilder in der nächsten Ausgabe der BEGEGNUNG.

Die Oblatinnen des hl. Franz von Sales in Ecuador sagen DANKE

Die Oblatinnen des hl. Franz von Sales baten in unserem Jubiläumsjahr um Unterstützung beim Wiederaufbau des Gymnasiums in Manta (Ecuador), das durch ein schweres Erdbeben im April 2016 eingestürzt war.

Sehr geehrte Damen und Herren der Pfarre María Treu!

Von ganzem Herzen danken wir Ihnen für die freizügige Unterstützung, die wir von der Pfarre Maria Treu erhalten haben. Mit Ihrer Hilfe konnten wir aus den Trümmern aufstehen und an eine bessere Zukunft glauben. Heute haben wir ein neues Schulgebäude mit sechs Schulräumen und zwei Büros, in denen wir hoffentlich bald unsere Schüler und Schülerinnen unterrichten können.



Wegen Covid-19, der in Ecuador sehr viel Leid und Tod verursacht, ist der Unterricht seit März nur online möglich, und das wird wahrscheinlich das ganze neue Schuljahr über so sein.

Möge Gott Sie segnen und schützend begleiten. Mögen Sie auch weiterhin Freunde und Verteidiger aller Bedürftigen sein und Erbauer des Friedens in der Welt.

Con afectuosa gratitud
Sor Klara Maria Falzberger
OSFS Regionaloberin in Südamerika



Ministranten-Sommerlager 2020

Lange mussten wir zittern, ob unser diesjähriges Sommerlager stattfinden kann oder nicht. Am Ende waren 26 Kinder und zwölf Gruppenleiter überglücklich, dass sie sich am 4. Juli 2020 auf den Weg nach Röhrenbach machen durften, um dort ihre Zelte für eine Woche aufzuschlagen!

An die gesetzlichen Regelungen der Covid-19-Verordnung gebunden, haben wir zwei Kleingruppen gebildet – getrennt in Volksschulkinder und Gymnasiasten. Innerhalb dieser Gruppen musste der vor allem für Kinder sehr belastende 1 Meter Abstand nicht eingehalten werden.

Unter Beachtung dieser Vorschriften konnte unser Zeltlager mit dem Thema "Asterix und Obelix" auch schon beginnen.



Während der gesamten Woche waren die Kinder auf der Suche nach den gestohlenen Zutaten des so wichtigen Zaubertrankes, mit welchem die Römer am Ende vertrieben werden konnten.



In unseren täglichen religiösen Einheiten lernten wir die Apostelgeschichte näher kennen, und im gemeinsamen Wortgottesdienst hörten wir von den Talenten, welche uns Gott geschenkt hat und wie wir im Zeichen der Nächstenliebe Gutes tun können.

Leider mussten wir aufgrund des schlechten Wetters schon am vorletzten Tag die Zelte abbauen, damit wir sie trocken nach Wien bringen konnten. Wir hatten aber dennoch eine sehr schöne Woche, welche für uns alle die notwendige Abwechslung nach den letzten schweren Monaten brachte.

Gesund und munter kehrten wir dann am 11. Juli wieder nach Wien zurück.

Wir danken allen für das gute Gelingen und hoffen, dass wir nächstes Jahr wieder unter normalen Umständen auf Sommerlager fahren können!

Alexander Säckl

Niemals ranzig: Pfadfindergruppe 23

Sommerlager trotz Pandemie – Ein kurzer Bericht über unser Jahreshighlight

Eigentlich wollten wir Pfadis der Gruppe 23 St. Calasanz wie tausende andere Pfadfinder*innen aus aller Welt heuer zum großen Wiener Jamborette „Flow“ fahren, das nur einmal alle zehn Jahre stattfindet und dieses Mal sogar ein „Heimspiel“ auf der Wiener Donauinsel gewesen wäre.

Doch dann kam Corona und auf einmal war alles anders. Das Großlager wurde abgesagt, sämtliche Pfadfindergruppen standen nur wenige Monate vor dem Sommer vor der Frage: Kapitulieren wir vor den Umständen oder kämpfen wir für ein außertourliches, Corona-konformes eigenes Sommerlager?



Wichtel und Wölflinge (7-10 Jahre) beim Abkühlen am Sommerlager 2020 in Sparbach



Wir entschieden uns für letzteres und stellten in Rekordzeit, nicht nur ein, sondern gleich zwei Sommerlager auf die Beine. Eines für unsere Wichtel und Wölflinge (WiWö, Kinder zwischen sieben und zehn Jahren) und eines für unsere Guides und Späher (GuSp, Kinder zwischen zehn und 13 Jahren), Caravelles und Explorer (CaEx, Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren) und Ranger und Rover (RaRo, Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren).



Guides und Späher (10-13 Jahre) beim Steckerlbrot machen

Die Vorbereitungen für ein Sommerlager starten üblicherweise spätestens ein Jahr im Vorhinein. Diesmal gab es erst zwei Monate vor Lagerbeginn eine solide gesetzliche Grundlage, die eine vernünftige Planung ermöglichte und unter anderem ein 30-seitiges Präventionskonzept nötig machte. Nach einigen planungsintensiven Wochen war es dann aber soweit und wir konnten voll Enthusiasmus die Lorbeeren für unsere ehrenamtliche Arbeit ernten: Unser 72. Sommerlager in Folge.

Für unsere WiWö ging es für eine Woche in ein Pfadiheim in Sparbach, NÖ, wo sie sich auf die Spuren der Bauernaufstände begaben und prächtiges Wetter genossen. Für die GuSp bis RaRo ging es zehn Tage lang auf eine Futterwiese nach Krena, OÖ. Vor Ort kam es neben Begegnungen

mit Wild und Weidevieh auch zu regem Austausch mit griechischen Gottheiten.

Obwohl es in diesem Jahr wirklich nicht einfach war, ein möglichst sicheres und gleichzeitig logistisch umsetzbares Sommerlager auf die Beine zu stellen, sind wir sehr stolz, dass wir es trotzdem geschafft haben.



Ranger und Rover (16-18 Jahre) vor ihrer Wache

Denn besonders nach den herausfordernden Monaten, die hinter uns liegen, war es uns ein großes Anliegen Kindern und Jugendlichen entspannte Zeit mit Gleichaltrigen in der Natur, altersgemäße Beschäftigung und vor allem Abenteuer, Spiel und Spaß zu ermöglichen.



Eine GuSp-Patrouille an ihrem selbst gebauten Tisch

Natürlich haben wir auch gemerkt, welch großen Gefallen wir dabei auch den Eltern getan haben, die

die Entlastung nach dieser erschöpfenden Zeit dankend angenommen haben.



Abenteuerliches Biwakieren im Wald

Zufrieden und energiegeladener sind wir nun wieder vom Sommerlager 2020 zurückgekehrt und freuen uns schon sehr darauf, gemeinsam in ein neues Pfadjahr zu starten!



Caravelles und Explorer (13-16 Jahre) auf Wanderung, auf der Suche nach spaßigen Ortsnamen

Du bist an den Pfadfinder*innen interessiert? Der reguläre Betrieb startet in der zweiten Schulwoche, wir freuen uns, wenn du mal schnuppern kommst! Mehr Infos findest du unter www.gruppe23.net und auf FB: www.facebook.com/gruppe23/

Juliana Okropiridse

Hier könnte Ihr Inserat abgedruckt werden.

**Bei Interesse kontaktieren Sie bitte die Pfarrkanzlei unter
Tel. +43 1 405 04 25 oder per E-Mail an
pfarrkanzlei@mariatreu.at**

Pfarrkirtag 2020

Turbulente Monate liegen hinter uns allen und so auch für die Piaristenpfarre Maria Treu!

Nach längeren Überlegungen haben wir uns dazu entschieden, auch dieses Jahr den traditionellen Pfarrkirtag für Sie auszurichten und hoffen sehr, dass Corona uns nicht zu einer Absage zwingen wird!

Bitte beachten Sie, dass sich die Voraussetzungen für Gottesdienste und Veranstaltungen ändern

können und wir das Calasanzfest an diese jederzeit anpassen werden.

Sollte sich die Corona-Situation wieder verschlechtern, so wird auch der Josefstädter Pfarrkirtag abgesagt!

Alexander Säckl



Josefstädter PFARRKIRTAG

12.– 13. September 2020

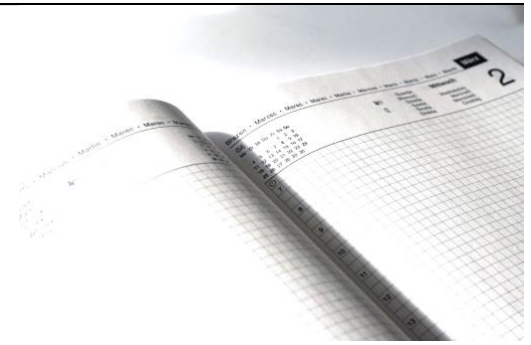


Im Rahmen des Calasanzfestes der Piaristenpfarre Maria Treu freuen wir uns, Sie zum Josefstädter Pfarrkirtag einladen zu dürfen.

Es wartet ein abwechslungsreiches Programm auf Sie: Grillheuriger – Festmesse – Frührschoppen – Blasmusik

Weitere Infos: www.facebook.com/PiaristenpfarreMariaTreu





Termine

Bitte beachten Sie, dass diese Termine vorbehaltlich eventueller Änderungen aufgrund gesetzlicher Vorgaben zu verstehen sind. Sollten die Corona-Maßnahmen wieder verschärft werden, könnten wir zu Änderungen gezwungen sein. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage www.erzdioezese-wien.at/Wien-Maria-Treu

Herzlich Willkommen zum
Hochfest des Heiligen Joseph
Calasanz am Dienstag, 25. August
2020. Die Heilige Messe findet
um 19.00 Uhr in der Kirche statt.



**Piaristenkirche
Maria Treu**

- ☞ **Calasanzfest/Pfarrkirrtag:** 12.-13. September 2020
- ☞ **Firmung:** 11. Oktober 2020
- ☞ **Erstkommunion** der öffentlichen Schulen: 4. Oktober 2020
- ☞ **Erstkommunion** der Piaristen-Volksschule: 18. Oktober 2020
- ☞ **Messe Spezial:** Einmal im Monat feiern wir eine „Messe Spezial“, die besonders, aber nicht nur, für Jugendliche und Junggebliebene vorbereitet ist.

Unsere Gottesdienste mit außergewöhnlicher Gestaltung, einer klaren und verständlichen Botschaft, mitreißender Musik und wechselnden begeisternden Gastpriestern feiern wir gemeinsam am:

4. Oktober und 22. November 2020 jeweils um 19:00 Uhr

Details und Erinnerungen zu den einzelnen Messen veröffentlichen wir auf der Facebook-Seite der Pfarre facebook.com/PiaristenpfarreMariaTreu. Wer möchte, kann sich auch bei Markus Theiner (markus.theiner@gmx.at) oder Matthias Ceipek (matthias.ceipek@gmail.com) melden, um per WhatsApp Erinnerungen zu bekommen.

- ☞ **Kindermesse:** Erntedankfest am 27. September 2020, Martinsfest am 15. November 2020
- ☞ **Frauenmesse:** immer am dritten Dienstag im Monat: 15. September, 20. Oktober, 17. November, 15. Dezember 2020, jeweils um 19:00 Uhr
- ☞ **Taizégebet:** immer am ersten Mittwoch im Monat: 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember 2020, jeweils um 19:00 Uhr
- ☞ **Seniorenjause:** 17. September, 15. Oktober, 19. November, 10. Dezember 2020, jeweils 15:30 Uhr im Calasanzsaal
- ☞ **Flohmarkt:** 22. bis 25. Oktober 2020
- ☞ **Advent PUR - Unterwegs mit jungen Menschen:** Samstag 5. Dezember 8:00 Uhr, Treffpunkt Schönborngasse 14, Rückkehr ca. 18:30 Uhr, nähere Information siehe Einladung
- ☞ **Adventmarkt:** 26. bis 28. November 2020



Hasberger_Seitz & Partner
Rechtsanwälte

HASBERGER_SEITZ & PARTNER RECHTSANWÄLTE GMBH

HSP zählt zu den führenden international orientierten Rechtsanwaltskanzleien Österreichs mit Sitz in Wien. Gegründet im September 1997, ist HSP seither stetig gewachsen. Die Stärke von HSP liegt unter anderem in der gedanklichen, örtlichen und zeitlichen Flexibilität, der engen Kooperation mit einem internationalen Netzwerk sowie der reaktionsschnellen, effektiven und engagierten Arbeitsweise.

Hasberger_Seitz & Partner Rechtsanwälte
Gonzagagasse 4 · 1010 Wien · Austria
Telefon +43 1 533 0 533
office@hsp-law.at
www.hsp-law.at

Kontakt und Informationen der Piaristenpfarre Maria Treu

Unsere Pfarrkanzlei erreichen Sie:

telefonisch: 01/405 04 25
via Email: pfarrkanzlei@mariatreu.at

Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei:

Mo, Mi, Fr 9:00-11:00 Uhr
Mi zusätzlich 16:00-18:00 Uhr

Bankverbindung:

Pfarre Maria Treu
IBAN: AT37 4300 0000 0380 1719

Sprechstunden nach Vereinbarung:

Pfarrprovisor P. Jean de Dieu Tagne
SP: 0664/88411817 oder
tagnejeandedieu@gmail.com

Kaplan P. Bosco SP: 0664/3855277
oder josephjohnbosco25@gmail.com

Diakon DI Gerhard Schmitt:

0664/5144980 oder
g.schmitt@mariatreu.at

Internet:

www.mariatreu.at
www.erzdioezese-wien.at/Wien-Maria-Treu



www.facebook.com/PiaristenpfarreMariaTreu



Sehr geehrte Bezieherin, sehr geehrter Bezieher
der BEGEGNUNG,

gemäß EU-Datenschutzgrundverordnung sind wir verpflichtet, transparent mit personenbezogenen Daten umzugehen, die wir verarbeiten. Wenn Sie Abonnentin oder Abonnent unseres Pfarrblattes BEGEGNUNG sind, haben wir Ihren Vornamen, Nachnamen Ihre Postanschrift und/oder Ihre E-Mail-Adresse erfasst.

Mit diesen Daten informieren wir Sie über unser Pfarrleben in der römisch-katholischen Pfarre Maria Treu.

Wenn Sie möchten, dass wir Ihre Daten löschen, antworten Sie auf diese E-Mail oder Postsendung einfach mit „Bitte löschen Sie mich aus dem Verteiler“ bzw. schreiben Sie eine kurze E-Mail an pfarrkanzlei@mariatreu.at.

Sie erhalten dann unser Pfarrblatt BEGEGNUNG nicht mehr.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Pfarrer Pater Jean de Dieu Tagne SP

Sponsoring Post | Verlagspostamt 1000 | GZ 02Z031376 S

PIARISTENPFARRE MARIA TREU

1080 Wien, Piaristengasse 43-45
Tel. +43 1 405 04 25
E-Mail: pfarrkanzlei@mariatreu.at
www.mariatreu.at
www.erzdioezese-wien.at/Wien-Maria-Treu

Medieninhaber, Herausgeber: Piaristenpfarre Maria Treu, 1080 Wien, Piaristeng. 43, Telefon 01 4050425. Redaktion: Claudia Csoklich, Ilka Krenn
Hersteller: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Stolbergg. 26, 1050 Wien. Erscheinungsweise: unregelmäßig. Layout: Mag. Barbara Kernbauer
Für den Inhalt verantwortlich: P. Jean de Dieu Tagne SP Fotos: wenn nicht anders ausgewiesen, © Piaristenpfarre Maria Treu, mit allen Rechten zur Verfügung gestellt.



PRIDT

Lorenz
Florales Handwerk

Josefstädter Straße 20
1080 Wien

Tel 01/405 71 94
Fax 01/407 12 65

Web www.lorenzpridt.at
Email office@lorenzpridt.at